

Buchrezension & Interview

Donna Maria Thomas

Unerklärliche Erfahrungen von Kindern: Wenn Kinder Ungewöhnliches berichten – Ein spiritueller Zugang

Amerang: Crotona Verlag, 2023

ISBN 978-3861912675, 320 Seiten, € 24,00

Rezensent & Interviewer:

MARC WITTMANN^a

Donna Maria Thomas von der *University of Lancashire* im Vereinigten Königreich ist eine der wenigen Forscherinnen, die sich mit außergewöhnlichen/parapsychologischen Erfahrungen von Kindern befasst. In diesem Jahr tritt sie die renommierte Perrot-Warrick-Professur am Trinity College in Cambridge, Großbritannien, an, die mit einem Forschungsstipendium verbunden ist, das nur alle fünf Jahre vergeben wird. Sie kann demnach weiter finanzierte Forschung zu außersinnlichen Erfahrungen von Kindern und Erwachsenen im Kontext der menschlichen Entwicklung durchführen.

In ihrem kürzlich erschienenen Buch *Children's Unexplained Experiences in a Post-Materialist World*, das ins Deutsche übersetzt wurde, fasst sie ihre Forschungsmethoden und Studienergebnisse der letzten Jahre zusammen. Sie hat Kinder untersucht, die spontane unerklärliche Erfahrungen machen oder nach einem Herzstillstand im Krankenhaus behandelt wurden. Donna Thomas nutzt verschiedene Methoden wie Zeichnen, kreatives Spielen oder Geschichten-

(a) Institut für Grenzgebiete
der Psychologie und Psychohygiene
wittmann@igpp.de

PLATINUM OPEN ACCESS
Creative Commons License 4.0
Attribution required.
No commercial use.



erzählen, um zu erforschen, wie Kinder anomalistische Erfahrungen erleben. Viele berichten von telepathischen Wahrnehmungen, von außerkörperlichen Erfahrungen, Erinnerungen an vergangene Leben oder Vorahnungen, die dann eintraten. Methodik und Resultate sind in ihrem Buch in einen wissentheoretischen, kulturwissenschaftlichen und soziologischen Diskurs eingebettet, der den grundlegenden Annahmen des Materialismus widerspricht und ein umfassendes Plädoyer für das Prinzip des Bewusstseins ist. Für viele ist es schwer zu glauben, dass Kinder solche anomale Erfahrungen haben, die außerhalb von Zeit und Raum liegen. Aber ohne Zweifel berichten Kinder davon, sodass dieses Thema Untersuchungsgegenstand von Forschung sein muss. Es sind schließlich Erfahrungen, mit denen Kinder leben müssen. Nach Lektüre des Buches habe ich Donna Thomas zu den Inhalten befragt.

Haben Kinder außergewöhnliche, anomalistische Erfahrungen?

In den letzten acht Jahren habe ich mehrere Studien mit Kindern, Jugendlichen und Familien durchgeführt. Diese zeigen, dass Kinder häufig übersinnliche Erfahrungen haben. Dabei handelt es sich um Erfahrungen, die über unsere üblichen Vorstellungen von Persönlichkeit, Zeit und Raum hinausgehen. Wenn wir von den Kindern selbst mehr über die Entstehung, die Natur oder die Bedeutung dieser Erfahrungen lernen, ist es möglich, professionelle Dienste mit Wissen zu unterstützen, das Kindern und Familien helfen kann.

Kinder berichten von drei Arten des Ich-Bewusstseins – neben dem konzeptionell-narrativen Ich von einem wissenden und einem transpersonalen Ich –, die mit bestimmten Arten von Erfahrungen korrelieren. Sie berichten, dass ihre typische individuelle Identität in Krisensituationen oder in der Natur mit anderen und der Welt verschmilzt. Wir bezeichnen dies als das wissende Ich, da Kinder sich in diesen Momenten selbst beschreiben als: „Ich weiß nicht, ich weiß nur, dass dies mein wahres Ich ist.“ Kinder berichten von einem transpersonalen Selbst, bei dem ihre Identität mit der ihrer engen Freunde oder Familienmitglieder verschmelzen kann. Erfahrungen, die mit einem transpersonalen Selbstgefühl korrelieren, sind außersinnliche Arten des Wissens, wie Empathie, das Spüren der Kopfschmerzen ihrer Freunde oder das Wissen um deren Gedanken.

Was passiert, wenn Kinder ihre Erfahrungen teilen?

Für jüngere Kinder scheinen diese Erfahrungen normal zu sein: „Haben das nicht alle so?“, fragte ein Fünfjähriger. Ältere Kinder und Jugendliche sind sich der Risiken, die mit dem Teilen ihrer Erfahrungen mit Erwachsenen oder Gleichaltrigen verbunden sind, schmerzlich bewusst. Einige Teenager berichten, dass ihre Eltern ihnen gesagt haben, sie hätten Schizophrenie, als sie erzählten, dass sie Stimmen hören. Obwohl so wenig über diese Erfahrungen bekannt ist,

werden Kinder schnell diagnostiziert und ihre Erfahrungen als Störungen oder Krankheiten bezeichnet, und das, obwohl Kinder berichten, dass ihre Erfahrungen oft heilende und wohltuende Wirkungen haben (Thomas, 2021).

Was sagt die Forschung zu diesem Phänomen?

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass außersinnliche Erfahrungen bei Kindern häufig und auf natürliche Weise auftreten können, als Reaktion auf Aktivitäten (Spiel oder Kreativität) und auf außergewöhnlich positive oder negative Umstände. Unsere Forschung mit Kindern auf einer pädiatrischen Intensivstation in Großbritannien zeigt, dass Kinder (genau wie Erwachsene) Erfahrungen während des Sterbens und der Wiederbelebung schildern. Sie berichten, dass sie sich durch Tunnel auf helles Licht zubewegen, ihre Operationen von der Decke aus beobachten oder fremde Städte besuchen (Thomas & O'Connor, 2023).

Diese von Kindern berichteten Erfahrungen sind provokativ, da sie unsere gängige Sichtweise der Realität als materiell und des Menschen als biologische Maschine in Frage stellen. Es handelt sich um Erfahrungen, die als Fantasie oder Einbildung angesehen werden können, insbesondere wenn sie von Kindern berichtet werden. Es gibt eine lange Tradition, Kinder aus der Forschung auszuschließen, da man davon ausgeht, dass Kinder sich entlang eines festen Entwicklungskontinuums bewegen (man denke an Piagets Forschung) und so langsam zu Erwachsenen werden. Aber Kinder sind eigenständige Wesen mit besonderer Intelligenz, Wissen und Fähigkeiten, die ihre eigenen Erfahrungen theoretisieren können und darüber philosophieren.

Gibt es Erklärungen für solche Phänomene?

In den 1970er Jahren untersuchte der Psychiater und Psychoanalytiker Jan Ehrenwald (ein Schüler Freuds) telepathische Beziehungen zwischen Müttern und Babys. Ehrenwalds (1971) Forschungen legen nahe, dass Säuglinge übersinnliche Wahrnehmung zum Überleben und für andere Bedürfnisse nutzen. Jüngere Kinder erweitern auf natürliche Weise ihre Fähigkeiten, um fehlende kognitive oder motorische Funktionen zu kompensieren. Ein umstrittenes Beispiel von Ehrenwald war das Beispiel der Vorahnungen von Kindern, die er als Umkehrung der typischen Gedächtnisfunktion ansah. Bei Kindern mit bestimmten neuronalen Erkrankungen, die bestimmte Areale des Gehirns beeinträchtigen (Epilepsie, Zerebralparese), kann es zu einer Zunahme außersinnlicher Erfahrungen kommen. Wenn wir dies mit Studien aus der Psychedelika-Forschung vergleichen, finden wir interessante Zusammenhänge zwischen den außersinnlichen Erfahrungen von Kindern und der Rolle des Gehirns. Die Ergebnisse einer 2012 von Carhart-Harris und Kollegen veröffentlichten Studie zeigen, wie Psilocybin zu einer verminderten Aktivität und Konnektivität in den wichtigsten Verbindungsknotenpunkten

des Gehirns führte, wodurch ein Zustand uneingeschränkter Wahrnehmung oder reichhaltiger bewusster Erfahrungen ermöglicht wurde. Die Psychologin Alison Gopnik vermutete auf dem *BrainMind Summit*, 2020, dass diese psychedelischen Studien, die eine Deaktivierung der präfrontalen Kortex-Systeme zeigen, das Gehirn kleiner Kinder in Bezug auf Plastizität, Flexibilität und Erfahrungsgestaltung widerspiegeln könnten. Gopnik argumentiert, dass das Bewusstsein mit zunehmendem Alter eingeschränkt wird, da Erwachsene „mehr wissen, aber weniger sehen“. Wenn eine Verringerung der Gehirnaktivität eine uneingeschränkte Wahrnehmung aktivieren kann, könnte daraus folgen, dass Kinder mit Erkrankungen, die die neuronale Aktivität beeinträchtigen, häufiger außersinnliche Erfahrungen machen (Thomas, 2023). Diese Erkenntnisse könnten auch die gängige Vorstellung in Frage stellen, dass das Gehirn der Produzent des Bewusstseins ist. Wie ein Kind in einer aktuellen Studie ausrief: „Mein Geist ist nicht in meinem Gehirn“.

Muss sich die Wissenschaft selbst hinterfragen?

Die Vorstellungen der Wissenschaft und der akademischen Welt basieren auf einem physikalischen oder reduktiv materialistischen Modell des Menschen. In diesem Rahmen sind solche Erfahrungen nicht möglich. In der klassischen Wissenschaft wird das Gehirn als Urheber des Bewusstseins oder unserer subjektiven Erfahrungen angesehen. Es gibt jedoch keine Beweise für diese Annahme. Mehr und mehr Forscher aus verschiedenen Bereichen erkennen die Probleme des Materialismus und stellen die gängige Lehrmeinung in Frage. Die durch die Erfahrungsautorität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gesammelten Hinweise stellen die typische materialistische Sichtweise in Frage. Kinder, die nicht so konditioniert sind wie Erwachsene, können möglicherweise stärkere Belege auf eine anders geartete Realität liefern, die das Bewusstsein und seine besonderen Möglichkeiten berücksichtigt. Kinder können, ähnlich wie die Mystiker der Antike, leicht Zugang zu Dimensionen der menschlichen Erfahrung finden, die wir als Erwachsene vergessen haben.

Literatur

- BrainMind Summit (2020, 8. April). Alison Gopnik – Why babies are more conscious than we are [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=gtG7hn9Mr3g>
- Carhart-Harris, R. L., Erritzoe, D., Williams, T., Stone, J. M., Reed, L. J., Colasanti, A., Tyacke, R. J., Leech, R., Malizia, A. L., Murphy, K., Hobden, P., Evans, J., Feilding, A., Wise, R. G., & Nutt, D. J. (2012). Neural correlates of the psychedelic state as determined by fMRI studies with psilocybin. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 109(6), 2138–2143. <https://doi.org/10.1073/pnas.1119598109>
- Ehrenwald, J. (1971). Mother-child symbiosis: Cradle of ESP. *Psychoanalytic Review*, 58, 455–466.

Rezensionen

- Thomas, D. (2021). A participatory research study to explore the healing potential of children's anomalous experiences. *Explore*, 18(5), 551–558.
- Thomas, D., & O'Connor, G. (2023). Exploring near death experiences with children post intensive care: A case series. *Explore*, 20(3), 443–449.